

Oberschlesische Volksstimme.

Wirksamstes Insertionsorgan für die Kreise Beuthen, Cosel, Groß-Strehlitz, Rattowitz, Lublinitz, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Loß-Gleiwitz, Zabrze.

Die „Oberschlesische Volksstimme“, die einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des Oberschles. Industriebezirks, erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Der vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Abonnementspreis beträgt bei der Postanstalt und den Agenturen 1.75 Mk., bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Preis um 40 Pfg.

Fortes in fidel

Redakteur und Verleger Fr. Feldhuf in Gleiwitz.

Wöchentlich erscheint mit der Sonntagsnummer die belletristische Gratisbeilage „Sonntagsfreund“. Inserate werden mit 15 Pfg. für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet und sind bis nachmittags 2 Uhr erbeten. Inserate nehmen die Expedition dieser Zeitung und sämtliche Annoncen-Expeditionen entgegen. Reklamen pro Zeile 25 Pfg.

Nr. 82.

Gleiwitz, Mittwoch den 12. April 1893.

19. Jahrgang.

T. Was soll unser Junge werden?

Diese wichtige Frage macht gerade in den Osterferien vor dem Beginn des neuen Schuljahres, in zahllosen Familien viel Kopfzerbrechen. Einige Fingerzeige dürfen deshalb vielen erwünscht sein.

1. Soll der Junge eine höhere Lehranstalt besuchen? Heutigen Tages glaubt es leider jeder, der Ehre seiner Familie schuldig zu sein, seinen hoffnungsvollen Erbsöhnling „studieren“ zu lassen. Mag es dem Vater noch so sauer werden, mag auch der Elementarlehrer, in dessen Schule der Junge bisher gewesen ist, erklären, derselbe habe zum Studieren gar kein Talent — es hilft nichts, der Junge muß auf's Gymnasium oder Realgymnasium. „Wir müssen es selbst am besten wissen“, so pflegen die zärtlichen Eltern sich weiszumachen, „ob unser Junge Talent hat, oder nicht, da wir ihn ja von früh auf kennen. Von wem sollte er denn die Dummheit haben? Von uns beiden doch sicherlich nicht. Aber der Lehrer will verhindern, daß ihm die besten Jungen weggenommen werden, daher rät er vom Gymnasium ab! Auch Nachbar's Anton besuchte das Gymnasium, und der ist doch wahrhaftig nicht schlauer als unser Erbsöhnchen. Wir haben es uns sauer werden lassen; unser Junge soll dafür ohne schwielige Hände durch's Leben kommen. Wenigstens soll er keine 3 Jahre dienen!“

Gesagt, gethan! Der arme Junge wird mit dem 10. Jahre der Sexta überantwortet. Schon hier zielt er meistens die letzten Plätze und am Schluß des Jahres — bleibt er sitzen. „Nun,“ so trösten sich die Eltern, „der arme Junge hatte in der Elementarschule zu wenig gelernt, darum kann man es ihm nicht verdenken, wenn er nicht mit konnte. Ueberhaupt bleiben ja auf Sexta immer viele sitzen.“ Das Erbsöhnchen besucht also die Sexta im zweiten Jahre. Und richtig! Diebstahl steigt er, wenn auch nur mit Ach und Krach. Ja, da er fleißig ist, so krabbelt er sich auch durch die Quinta in einem Jahre, zum Stolz der Eltern. Auf Quarta aber kommt das böse Französisch an die Reihe und die windbeuteligen Franzosen sprechen leider ganz anders, als sie schreiben. Auch giebt es bereits Mathematik. Ist es da zu verwundern, wenn unser Freund 2 Jahre bedarf, um löblicher Tertianer zu werden? Doch wehe; hier tritt am Gymnasium Griechisch, am Realgymnasium Englisch hinzu; schon Herbst bringt der arme Junge eine ungenügende Zensur mit. Man nimmt Vorspann; ein Akademiker wird für das Silentium engagiert. Nun verwandelt sich freilich das weihnachtliche „ungenügend“ in den betreffenden Fächern in „noch nicht genügend“, aber auch hiermit kann der Junge nicht redest werden; er bleibt wieder sitzen. Ja, auch

im zweiten Jahre gelingt es ihm nicht, die Reise für Obertertia zu erwerben.

Da reißt dem Vater endlich die Geduld. Er meldet ihn ab. Was aber nun? Das liebe Erbsöhnchen ist inzwischen 17 Jahre alt geworden. Für ein Handwerk oder die Landwirtschaft ist er bereits zu „studiert“, zu vornehm. Was soll er nun werden? Es bleibt nichts anderes übrig, als ihn „Kaufmann“ werden zu lassen; da aber heutigen Tages in jedem besseren Geschäft an einen Gehilfen ziemlich hohe Anforderungen gestellt werden, so bringt er es nicht weiter, als zu einem untergeordneten Commis. Hätte er nun ruhig die Elementarschule absolviert und dann ein ordentliches Handwerk gelernt — er hätte es wahrhaftig viel weiter bringen können. Immerhin ist es aber weit klüger, einen zum Studium nicht geeigneten Schüler noch vor der Obertertia herunterzunehmen als ihn weiter auf den Schulbänken herumrutschen zu lassen.

Es ist also die größte Thorheit, einen Jungen auf eine höhere Schule zu schicken, wenn er kein Talent dafür hat.

II. Wie weit soll der Junge die höhere Lehranstalt besuchen? Es giebt viele Knaben, welche, wenn sie einig Talent und Fleiß besitzen, es wohl bis zum „Einjährigen“ bringen können. Auf den drei oberen Stufen geht's dann nicht mehr; den dort sich bedeutend steigenden Anforderungen sind ihre Kräfte nicht gewachsen.

Thorheit ist es also wiederum, einen solchen Jungen über das „Einjährige“ hinaus auf der Schule zu lassen, zumal mit dem Reisezeugnis für Ober-Sekunda schon eine ganze Reihe Berechtigungen verbunden ist.

Bereits das Reisezeugnis für die Unter-Sekunda berechtigt: 1. zur Prüfung als Zeichenlehrer, 2. zum Besuch der königlichen Gärtner-Lehranstalt in Berlin, 3. zum Besuch einer Gewerbeschule, 4. zur Anstellung als Postgehilfe, 5. zur Zulassung auf dem königlichen Musik-Institut und der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, 6. zur Zulassung auf die Haupt-Regimentarschule zu Lichterfelde bei Berlin.

Das Reisezeugnis für Ober-Sekunda (das „Einjährige“) berechtigt sodann: 1. zum Eintritt in den Reichsbank-Anstalten, 2. zur Apotheker-Prüfung, 3. zur Zulassung auf die königliche Allgemeine Akademie der bildenden Künste zu Berlin, 4. zum Supernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungs- und Staatsbahnbahnhöfen, 5. zum Justiz-Subalternat, 6. zum Regierungs-Subalternat, 7. zum Bureaudienst bei der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. (Zu 4—7 wurde früher die Berechtigung für Prima verlangt.)

Wir reihen hier die Berechtigung der folgenden Klassen an.

Das Zeugnis für Unter-Prima berechtigt: 1) zur Approbation als Zahnarzt, 2) zur Zulassung auf die höheren landwirtschaftlichen Anstalten (Mamien), 3) zur Marktscheiderprüfung, 4) zur Feldmesser- und Landmesser-Prüfung, 5) zur Fähnrichsprüfung, 6) zum Besuch der thierärztlichen Hochschule und zur Zulassung auf die königl. Militär-Medizinschule zu Berlin.

Das Zeugnis für Ober-Prima berechtigt ferner: 1) zu Stellen bei der indirekten Steuer, 2) zu den höheren Stellen des Telegraphendienstes.

III. Soll der Abiturient die Universität besuchen? Die Frage ist nur dann zu bejahen, wenn 1) der Abiturient wirklich einen entschiedenen Beruf und hinlänglich Talent dafür besitzt, 2) wenn der Geldbeutel der Eltern für das betreffende Studium ausreicht oder auf andere Weise (durch Stipendien, Konvikte etc.) die hohen Studienkosten aufgebracht werden. Manche Eltern lassen sich zum Teil aus Eitelkeit, zum Teil aus blinder Liebe dazu verleiten, ihren Sohn auf die Universität zu schicken, ohne daß ihnen die nötigen Mittel zur Bestreitung seines Studiums und der späteren Ausbildungsjahre zu Gebote stehen, und ohne, daß der Sohn selbst die nötigen Geistes- und Charakteranlagen besitzt. Die traurige Folge davon ist dann, daß die Eltern sich selbst ruinieren oder wenigstens ihre anderen Kinder schwer benachteiligen und ihr Sohn dennoch das Ziel nicht erreicht, vielleicht sogar „verbummelt.“

Im Uebrigen berechtigt das Abiturienten-Zeugnis eines Gymnasiums sowohl wie eines Realgymnasiums 1) zu dem Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen; 2) zum Studium des Bau- und Maschinensaches, 3) dem Studium des höheren Bergsaches, 4) dem Studium des höheren (königl.) Forstsaches, 5) dem Eintritt in die höhere Postlaufbahn. Außerdem berechtigt das Abiturienten-Zeugnis eines Gymnasiums zu den übrigen Universitätsstudien.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. April. Der Kaiser stattete Sonntag nachmittag dem Prinzen und der Prinzessin Leopold in Glienick einen Gratulationsbesuch ab und wohnte dann in Potsdam im Offizierskasino des Leib-Garde-Gusaren-Regiments dem Abschiedsessen für den in den Generalstab versetzten Premierlieutenant von Chelius bei.

Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Dominterimskirche bei. Zur späteren Tafel war unter anderen auch der Gouverneur von Ostafrika,

Verschollen.

Kriminalroman von Georg Höcker.

1.25 18bb

(Fortsetzung.)

All dies vereinigte sich, um Thea auch eine jede Stunde zu vergällen; als ein Glück empfand sie es wenigstens, daß es Franziska's Bemühungen gelungen war, angiebige Arbeit für sie Beide in einem wenigstens leidlich zahlenden Stickergeschäft — mit der Konfektion hatte es bereits in den ersten vierzehn Tagen nicht gehen wollen — zu erhalten. So waren sie wenigstens vor dem Mangel geschützt; auf der andern Seite aber pries Thea die unaufhörliche Arbeit als eine Wohlthäterin; denn dieselbe zwang sie doch, ihren Sinn von der tieftraurigen Verfehlung in das Reich unwiederbringlich verlorener Vergangenheit abzulenken.

Aber als dann der Weihnachtsheiligabend herangenaht war, da stieg alles Weh mit zwiefacher Gewalt in Thea's Herzen auf.

Berlin bot das alte, trauliche, eine echte Weihnachtsstimmung zu Stande bringende Bild wie immer vor dem Feste der kleinen und großen Kinder; auf seinen Plätzen und Straßen drängte sich mit frohen Festtagsgesichtern eine gepudgte Menge. Von den Kirchthürmen erscholl frommes, mahnendes Geläute und der frohe Sonnenschein, der von dem tiefblauen Winterhimmel auf die Erde herunterlachte, schien ebenfalls Antheil an der festlichen Stimmung nehmen zu wollen, die das lieblichste aller Feste bei Jung und Alt, bei allen Menschenkindern, die sich noch Etwas aus dem poesie-durchglühten Kinder dasein in das harte, nüchterne Leben mit hinübergerettet haben, erzeugt.

Zum ersten Mal beging die vereinsamte Thea das Weihnachtsfest ganz mütterseelenallein.

Wie ganz anders war es doch noch vor einem Jahre gewesen! .. da hatten in dem geräumigsten Saale der prächtigen väterlichen Wohnung zwei hohe, herrlich ausgeschmückte

Tannenbäume geprangt und unter ihrem hellen Kerzenschimmer hatte sich auf weiten, weißgedeckten Tafeln ein glänzender Ballstaat ausgebreitet, den die Liebe des mit einem aparten Geschmacke begabten Vaters für sie ausgewählt hatte. Scheinbar achlos, da und dort zerstreut und unter den ausgebreiteten düstigen Gewändern halb verborgen, waren blühende werthvolle Schmuckgegenstände gelegen, von denen ein jedes in seiner Art ein kleines Meisterwerk der Goldschmiedekunst gewesen war. Thea seufzte tiefseufzend in der Erinnerung auf. Wie glücklich und froh hatte damals doch noch ihr Herz zu schlagen vermocht; nicht gerade all des gleichenden bunten Landes wegen, der sie ja in seiner Art auch recht glücklich gemacht hatte; den wonnigsten Feierklang in ihrem Herzen hatte die Erkenntniß erregt, von welcher goldtreuer, werththätiger Art doch ihres Vaters Liebe war. Wie zärtlich hatte sie sich unterm Weihnachtsbaum an die so stattliche Gestalt des Theueren geschmiegt und wie waren ihre Gedanken voll unendlicher Dankbarkeit weit in das damals für sie noch so lichte, ungetriebene Bereich der Vergangenheit zurückgeflossen .. und mit welcher wonniger, ungetriebener Zuversicht hatte sie damals noch in die Zukunft zu schauen vermocht. Damals war es ihr ja noch als unmöglich erschienen, daß es jemals anders und aus dem lichten, sonnenverklärten Tage trübe und schaurigfinstere Schicksalsnacht werden konnte.

Und nun war ein kurzes Jahr mit seinem Hassen und Bangen vorübergerauscht — und alles war so ganz anders geworden! Erlöschen war der liebe Lichterglanz vom leucht-jährigen Weihnachtsbaum, in Nichts zergangen war der kostbare Taub, der damals noch ihr Herz erfreut und in dieses selbst war bange, drückende Verzweiflung eingezogen. Der gütige Vater aber, der bis dahin den Mittelpunkt ihres Seins gebildet, der sie behütet und bewahrt hatte vor jedem Schicksalschlage .. er war verschollen und auf seinem Namen ruhte vor wie nach ein schmählicher, absichtlicher Verdacht.

Als nun die heilige Nacht immer mehr herniederank, da sah Thea weinend in ihrem dunklen, kleinen Stübchen; sie hatte sich eng in die Fensterrinne geschmiegt und schaute von der Höhe ihres fünften Stockwerks hinaus in die Nacht. Vom ungewölkten Himmel flochte dichter Schnee .. da und dort flammte es nun in den bis dahin dunklen Hänkerreihen auf und in den von den Gardinen nur halbverhüllten Zimmern begann nun Licht um Licht zu erstrahlen .. jauchzend und glücklich unwirgen allerorten blühende Kinder das Elternpaar, ihm zu danken für die liebend aufgebaute, köstliche Beschereung.

Da überkam Thea ein unsagbar bitteres Gefühl. Sie war allein .. das entflozene Glück konnte nimmermehr zu ihr zurückkehren .. kein Herz im weiten Erdenrund schlug für sie .. auch Gott im Himmel mußte sie vergessen haben .. da fingen auf einmal die Gloden an zu läuten. Sie klangen wunderbar weit hinaus in die stillgewordene Nacht und die frohe Botschaft von dem junggebornen Heil, das die Nacht der Finsterniß überwinden und zum Heil der Welt deren Herrschaft übernehmen werde, drang auch zu der Weinenden Ohren.

Fromm faltete Thea die Hände .. und während sie aufschaute zu dem noch immer lichtlosen Himmelsgezelt, das einem unergründlichen Geheimnisse gleichüber der Erde sich wölbte, stieg ein heifinniges Beten von ihren Lippen und drang hinauf zum lichten Ursprung aller Welt.

Durch den zerreißenen Wolkenmantel drang ein Stern und blinkte hinab zu der freudlos und einsam Weilenden .. da war es Thea nicht anders als ob sie in ihres Vaters lächelndes, gütiges Angesicht geschaut habe .. getröstet und erleichtert begab sie sich zur Ruhe.

Als Thea sich am nächsten Morgen wieder erhob, da schien die Sonne auf die von dichtem Schnee bedeckten Straßen hinab. Thea ging in die Kirche; der Gottesdienst mit den weihewollen Orgelklängen, den frommen Gesängen der

Freiherr von Soden, zugezogen. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar eine Spazierfahrt in den Tiergarten, ebenso am Montag Vormittag, wonach der Kaiser die Porträts des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Reichskanzlers und später des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts hörte.

Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ trifft der Kaiser am 14. April ebends in Swinemünde ein, wo er sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen und am nächsten Tage auf der Yacht nach Kiel machen wird.

* Prinz Heinrich soll, wie der Pariser „Figaro“ sich aus Berlin melden läßt, zur zehnten Wiederkehr des Krönungstages des Zaren nach Moskau entsandt werden, und zu dem Zweck soll der Reichskanzler bereits über die Aufnahme dieser Gesandung bei der russischen Kaiserfamilie Erkundigungen eingezogen haben. — Die Nachrichten des „Figaro“, namentlich über deutsche Verhältnisse, haben sich bisher fast niemals als zutreffend erwiesen.

* Der Erbgroßherzog von Baden soll, wie nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ in militärischen Kreisen verlautet, in nächster Zeit zum Divisionskommandeur befördert und nach Freiburg versetzt werden. Seine Gemahlin weilt bereits in Freiburg, der Erbgroßherzog soll nur nach Berlin gekommen sein, um bei seinen bisherigen Vorgesetzten die üblichen Abschiedsbefuche zu machen. Die Ernennung des Erbgroßherzogs von Baden zum Brigadefeldkommandeur in Berlin ist am 27. Januar 1881 erfolgt.

* Frhr. v. Schorlemer-Nest ist, wie die „Trenmonia“ meldet, infolge einer Muskelzerrung in der linken Wade an das Zimmer und Ruhebett gefesselt. Der Patient, welcher heftige Schmerzen an dieser Krankheit zu erleiden hat, wird voraussichtlich erst in längerer Zeit wieder vollständig hergestellt sein.

Ausland.

* Beim Papst hatten die Schüler der höheren Klassen zweier Pester Staatsgymnasien, die unter Führung ihrer Direktoren einen Oster-Ausflug nach Rom gemacht, am Ostermontag eine Audienz. Unter den 41 Jünglingen befanden sich nach der „Neuen Fr. Presse“ auch sieben Juden, die der Papst gleich den übrigen Schülern mit größter Liebeshuld empfangt. Er erkundigte sich sehr eingehend bei den jungen Leuten über ihre römischen Eindrücke, und an einen der Studenten richtete er die Frage: „Es confessionis mosaicae?“, worauf der Student bejahend antwortete. Ein Augenzeuge der Audienz berichtet, daß der Papst den jungen Leuten den apostolischen Segen erteilte und an denselben auch die sieben jüdischen Studenten teilnehmen ließ. Der Papst sagte: „Nachdem 41 Personen vor mir erschienen sind und diese 41 Personen ebenso vielen Familien entsprechen, erteile ich hiermit kraft meiner päpstlichen Gewalt in diesen 41 Personen auch den 41 Familien meinen apostolischen Segen und bitte Sie, dies Ihren Angehörigen mitzuteilen.“

* Pest, 10. April. Gegen den Fürstprimas Bazary versuchte dessen entlassener Kellermeister ein Attentat. Der Sekretär Bazary's, Rohl warf sich dazwischen und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter wurde verhaftet. Der Primas ist unverletzt. Das Bekanntwerden des Attentats rief allgemeine Aufregung hervor. Ueber das Attentat gegen den Fürstprimas von Ungarn, Bazary, wird noch folgendes bekannt: Solics übergab heute dem Fürstprimas eine Dittschrist. Psterec zog sich in seine Gemächer zurück. Im Empfangssaale blieben nur Sekretär Rohl und Solics. Plötzlich hörte die Dienerschaft Schreie, sie eilte herzu und fand den Sekretär mit Solics in heftigem Kampfe auf der Erde. Die Dienerschaft rief sofort

Solics von dem Sekretär fort. Psterec hatte fünf Stichwunden und blieb bewusstlos, so daß er nicht vernommen werden konnte. Der Attentäter wurde verhaftet; derselbe hat noch keinerlei Aussage gemacht. Es ist eigentlich noch unbekannt, ob es sich um ein Attentat gegen den Fürstprimas oder dessen Sekretär handelt.

* Ein Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen ist der in Lahore erscheinenden „Civil und Military Gazette“ zufolge unmittelbar zu erwarten. Die russische Garnison in Murghabi habe die in Kila-Benjah stehenden Afghanen aufgefordert, sich zu ergeben.

Polales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 11. April.

I. (Schwurgericht.) Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde von dem Landgerichtsdirektor Dr. Banjel eröffnet. Verhandelt wurde gegen den Pferdebesitzer Nikolaus Strzeczyl aus Slupsko, dem Körperkollision mit tödlichem Erfolge zur Last gelegt wird. Eines Abends im September v. J. hatte er mit dem Gartenwächter Kubiczek dort ein Ankontra zu bestehen und zwar weil er von Psterec beim Obstdiebstahl, den er im gutherrschastlichen Garten ausgeübt haben soll, ertappt worden ist. Bei dieser Gelegenheit soll Angeklagter in Folge einer unglücklichen Wendung seinem Gegner einen Schlag mit der Obststange, mit welcher er vorher von dem Wächter geschlagen worden und die er ihm alsdann entriß, einen Schlag über den Kopf versetzt haben, so daß der Verletzte an Kopfschmerzen kränkelte und einige Tage darauf starb. Die Staatsanwaltschaft plaidierte selbst für Zubüßung mildernder Umstände und wurde Angeklagter auch demgemäß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die zweite Anklagesache betraf den Pferdebesitzer Robert Hanak aus Friedrichsgrube, der sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus. — Zweiter Sitzungstag. Verhandelt wurde gegen den Grubensnecht Anton Haase und den Wagenführer Theodor Zebel aus Bielschowitz. Beiden wird Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Last gelegt. Das Urteil lautete auf 5 bezw. 6 Jahre Zuchthaus.

* (Vertilgung der Feldmäuse.) Ungeachtet des strengen Winters hat sich in einem Kreise des Regierungsbezirks Oppeln neuerdings ein massenhaftes Auftreten der Feldmäuse bemerkbar und die polizeiliche Anordnung entsprechender Vertilgungsmaßregeln notwendig gemacht. Da die Vermutung nahe liegt, daß die gleiche Erscheinung auch in anderen Kreisen aufgetreten ist, so werden die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen nur dann von dem erwünschten Erfolge sein, wenn sie allenthalben und binnen Frist zur Anwendung gelangen. Die Landräte sind deshalb ersucht worden, hiernach unverzüglich das Geeignete zu veranlassen.

* Schönwald, 9. April. (Neucommunicanten.) Am weißen Sonntag wurden zwanzig Mädchen und dreißig Knaben der hiesigen Gemeinde das erste Mal zum Tische des Herrn geführt. Proceßionsweise begaben sich die Neucommunicanten von der Schule nach der Kirche, wo Herr Pfarrer an die Worte aus dem 107. Psalm: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht! laßt uns an diesem Tage freuen und fröhlich sein!“ anknüpfend, Worte der Freude und des Dankes an die anwesenden Eltern und Lehrer richtete und die Neucommunicanten recht ernstlich ermahnte, ihren heutigen Versprechungen stets eingedenk zu sein. Möchten die an diesem wichtigen Tage durch die Worte des Herrn Pfarrers und durch den Ernst der heiligen Handlung hervorgerufenen Eindrücke in den Herzen der Kinder, Eltern und aller Anwesenden unvergänglich bleiben, dann würde die vom Geistlichen und Lehrer vorher oft unter großen Mühen und

Beschwerden ausgestreute Saat vielfältige Frucht bringen, zum Segen des Einzelnen und der ganzen Gemeinde, des Staates und der Kirche und zur Aufmunterung derer, die mehrere Jahre hindurch erziehend und bildend auf die Kinderherzen einwirkten! Leider giebt es aber hierorts auch noch manche, die nur zu bald der für sie von Seiten des Lehrers angewandten Mühe vergessen und durch ihre Benehmen zu zeigen glauben, daß ihnen der Lehrer nun nichts mehr zu sagen habe und sich in ihrer vermeintlich erlangten Freiheit als Herren der Welt dünken.

* Jabrze, 9. April. (30 Mark Belohnung.) In der Nacht vom 25. zum 26. März cr. sind auf der Kreischauffee nach Rakoschau in Station 0.8 13 Bäume und in der Nacht vom 31. März zum 1. April cr. auf derselben Chauffeestrecke in Station 2.7 weitere 21 Bäume von ruchloser Hand beschädigt worden. Eine Belohnung von 30 M. erhält Seitens des Kreis-Ausschusses derjenige, welcher zur Ermittlung des Täters verhilft, so daß die gerichtliche Bestrafung desselben erfolgen kann.

a. Jabrze, den 10. April. Gestern wurden gegen 250 Kinder das erste Mal zum Tische des Herrn geführt. Vom alten Schulhause, dem Sammelplatz, wurden sie vom Herrn Pfarrer in feierlicher Prozession mit Musik in die Kirche geleitet. Beim Eintritt in dieselbe wurde von den Gläubigen der Lobgesang „Großer Gott wir loben Dich“ angestimmt. Vor der hl. Kommunion hielt der Herr Pfarrer eine ergreifende Anrede an die Kinder, nach der hl. Kommunion ermahnte er dieselben, stets dieses schönen Tages zu gedenken und in allen Lebenslagen am Glauben festzuhalten. Der Cäcilienverein verherrlichte das Fest durch die Aufführung der „Herz Jesu-Messe“ von E. Nibel und sang während der hl. Kommunion ein herrliches Kommunionlied von demselben Komponisten.

* Jabrze, 10. April. Rosalie Bruna aus dem Kreise Ratibor trat vor einiger Zeit zu dem Gastwirt Blüß in Poulsdorf in Stellung. Man schenkte dem Mädchen volles Vertrauen, denn es machte einen recht günstigen Eindruck und ihre Vorkraße war ja nicht bekannt. Dieses Vertrauen wurde von dem Mädchen schredlich mißbraucht, denn es stahl eines Tages ihrer Dienstherrschaft ein Zwanzigmarkstück und 5 Mark Kleingeld. Auf die Frage des Besorgenden des Schöffengerichts gab das Mädchen ruhig zur Antwort: „Ich brauchte einen Winterhut und da ich zur Anschaffung kein Geld hatte, nahm ich das Geld bei einer sich mir bietenden Gelegenheit weg. Den Rest wollte ich zur Anschaffung eines Fuquels benutzen. Die streche Diebin wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.“

r. Lipine, 10. April. Am 1. April trat Herr R. R. hier vor der hiesigen Werkhule in den Ruhestand. Er hat eine 45jährige allgemeine und eine 3-jährige örtliche Dienstzeit hinter sich. Am 7. d. M., als an dem Tage, an welchem er vor 45 Jahren im Seminar zu Oberglogau die Entlassungsprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte, fand der feierliche Akt seiner Entlassung aus dem Amte statt. Zu demselben war der königliche Landrat von Deuthen Herr Regierungsrat Wiesand, der königl. Kreis-Schulinspektor Herr Dr. Mikulla, die beiden Besorgenden des Schulvorstandes und das Lehrerkollegium erschienen. Nach den diesbezüglichen Ansprachen der Vertreter der königl. Regierung überreichte der Herr Landrat dem Scheidenden in Anerkennung seiner Verdienste, wie gestern schon die „Oberschl. Volksstimme“ berichtete, den Hohenzollernschen Hausorden. Der so ausgezeichnete Rektor R. R. dankte für das ihm gewordene Zeichen allerhöchster Huld und entwickelte in einer kurzen Ansprache die Grundsätze, welche ihn während seiner langen Amtstätigkeit bei der Erziehung der Jugend geleitet haben; seine Leistungen waren Vaterlandsliebe und Religiosität. Möge dem

gläubigen Gemeinde und der erlösenden Heilbotschaft des Briefsterns erquickte sie wunderbar. . . während die raue Luft während der Rückkehr ihre bis dahin so weißen Wangen wieder mit einem frischen, gesunden Roth überzog, da wollte auch der Sonnenchein verstoßen wieder Einlaß in ihrem Herzen finden: sie fühlte sich leichter und froher als lange zuvor.

Als Thea dann wieder in ihre mehr als bescheidene Wohnung zurückkehrte, kam ihr Franziska bis auf die Treppe entgegen und meldete ihr mit gar geheimnisvoller Miene, daß Besuch drinnen im Zimmer sei. Da freilich wollte Frohsinn sich aus dem Herzen des jungen Mädchens entschwinden, denn dieses vermeinte nicht anders, als daß Walker der wenig erwünschte Besucher wäre, der nun eigens gekommen war, um ihr durch seine Gegenwart auch den letzten Hauch von Festtagsstimmung zu vergällen; aber noch betroffener schaute sie darein, als das Mädchen ihr meldete, daß Bodo drinnen im Zimmer weile und mit ihr sprechen wolle.

Thea verfärbte sich und griff unwillkürlich mit der Linken nach dem Herzen. — „Um Himmelswillen, Du hast den Herrn angenommen, Franziska?“ frug sie mit zitternder Stimme.

„Er wollte sich ja nicht abweisen lassen,“ entgegnete Franziska mit schelmischer Miene, zu dem hat er so eine eigene Art zu bitten, da kann man mit dem besten Willen nicht widersprechen. . .“

„Das hättest Du mir nicht anthun sollen“, urmelte die noch immer Bestürzte.

Aber Franziska hatte ihr schon Hut und Mantel abgenommen. — „Gehen Sie immer hinein!“ ermunterte sie dann. „Verstellen Sie sich doch nicht so. . . im Herzensgrunde sind Sie recht froh darüber, daß es nicht der garstige Herr Walker ist. . . glauben Sie denn, ich bin blind? . . . ich weiß es längst, wie es eigentlich trotz all des Vorgefallenen in Ihrem Herzen aussieht, liebendes Fräulein Thea!“

schmelten, dann aber besann sie sich und ging mit klopfendem Herzen nach der Wohnstube, in welcher Bodo sie erwartete.

Als sie diesem dann in Zimmermitten gegenüber stand und den warmen, innigen Druck seiner Hand spürte, als sie ihm gar wieder in die treuen Augen schaute, aus welchen die alte, ungeminderte Liebe für sie noch immer blühte, da war es ihr nicht anders, als ob sie plötzlich ein lieber Traum umfangen habe. . . zu schön, um vor der Wirklichkeit Stand zu halten.

Aber Bodo ließ ihr keine Zeit, sich diesen Empfindungen hinzugeben. — „Verzeihen Sie, Thea, wenn ich trotz all des Vorgefallenen zu Ihnen gekommen bin,“ nahm er plötzlich das Wort. „In Ihrer Macht liegt es ja jederzeit, mich fortzuschicken. . . aber hören Sie mich zuerst an, darum bitte ich Sie herzlich, zum einen hielt es mich nicht länger fern von Ihnen zu weilen. . . noch einmal wollte ich kommen und mir von Ihren Lippen endgiltigen Bescheid holen. . . Glück oder Verdammnis. . . ach Thea, Sie müssen es doch längst wissen, daß mein Heil nur bei Ihnen liegt!“ . . . dann aber, als Thea ihn mit fast ängstlichen Blicken ansah, seufzte, seufzte rasch hinzu: „Ich bin auch Bringer einer weihnachtsfrohen Nachricht, die mir soeben Kommissär Stumpf mitgeteilt hat, . . . vielleicht giebt sie Ihnen Glück und Frieden zurück.“

In seltsamer Bewegung schaute Thea zu Bodo auf, während zugleich Böhren ihren Blick verdunkelten. — „Glück und Frieden?“ urmelte sie alsdann mit zuckenden Lippen. „Wollte Gott, daß die frohe Heilbotschaft auch noch einmal zu mir spräche. . . aber ich bin des Unglücks zu rasch gewöhnt worden, um noch an Tage des Glücks glauben zu können!“

Ihr Blick fiel in diesem Augenblicke auf düstige Fliedersträucher, welche in Wägen auf dem festlich gedeckten Tische aufgestellt waren; sie schrak freudig zusammen und blickte wie gebannt auf die zarten Blumen. Auch während der vergangenen Weihnacht hatten köstliche Fliedersträucher die vornehmste Bierde der Festtafel ausgemacht; es waren ihre

Lieblingsblumen und der gute Vater hatte niemals verabsäumt, ihr dieses um die Weihnachtszeit so kostspielige Geschenk zu machen. — „Nicht böse sein, liebe Thea,“ bat Bodo, der ihren beredten Blick wohl verstanden hatte. „So ganz freudlos sollten Sie an diesem Weihnachtsfeste doch nicht sein, nehmen Sie die von Herzen kommende kleine Gabe freundlich an, möge Sie Ihnen die Vergangenheit in holdem Lichte wieder hervorzaubern und möge sie in Ihrem Herzen die Hoffnung darauf befestigen, daß es nicht immer trübe Nacht bleiben kann, sondern daß die Sonne endlich wieder scheinen muß.“

Thea schaute ihn fragend an, während ihm in seltsamer Erwartung das Herz zu klopfen begann; sie fühlte es, daß Bodo nicht ohne Absicht sprach. . . sicherlich wußte er etwas, das auch sie beglücken mußte. . . 125 1886

„Ja, schauen Sie mich mit Ihren lieben Augen nur so fragend an!“ nahm er jetzt wieder das Wort. „Der alte Gott lebt noch und er hat auch an unsern vielgeprüften Herzen die Weihnacht nicht vorübergehen lassen wollen, ohne uns wenigstens einen Lichtblick zuzuschicken. . . etwas ist geschehen, was nicht nur meiner armen Mutter und mir selbst einen schwachen Trost zu bereiten vermag, sondern das vielleicht auch in Ihr Geschick mächtig eingreifen wird.“

„Sie spannen mich auf die Folter, Bodo. . . so sagen Sie doch endlich, was ist es, das Sie so mächtig bewegt.“

„Kommissär Stumpf theilte mir vorhin mit, daß gestern Abend kurz vor Kontorschluß in der Deutschen Bank ein ziemlich elegant gekleideter Mann angehalten worden ist, gerade als er im Begriffe war, zwei hochzifferige Accepte zum Verkauf anzubieten. . . es waren dies die nämlichen beiden Accepte, welche Ihr Vater nebst 400000 Mark in baarem Gelde wenige Stunden vor seinem Verschwinden von dem Makler Rolfs eingehändigt erhalten hat und die bei der Bank domizilirt waren. Natürlich ist der Patron verhaftet worden und weitere Recherchen sind im Gange!“ (F. f.)

Schwebenden ein recht langer, ruhiger, gottgesegneter Lebensabend verliehen sein! Seine Amtsgenossen verlieren in ihm einen väterlichen Freund. Als Nachfolger wurde Herr Lehrer Schneider bei derselben Gelegenheit eingeführt.

* Beuthen. Der Kriegerverein hielt gestern Abend im Beuthner'schen Saale einen General-Appl ab, der sehr gut besucht war. Staatsanwalt Lüdike eröffnete denselben mit einem Hoch auf den Kaiser und gedachte dann in erhebenden Worten des so früh und unerwartet heimgegangenen Ehrenkameraden Kühne und des ebenfalls verstorbenen Kameraden Haud. Die Versammlung ehrte das Andenken der verbliebenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen. Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß dem Verein zwei sehr stattliche Geschenke zugewendet worden seien und zwar 100 Mark vom Kameraden Färber zur Beschaffung von Gewehren und sodann für die Bibliothek von einem Kameraden, der nicht genannt sein will, eine sehr stolze Gabe, bestehend in dem großen Generalstabswerte über den Feldzug 1870/71. Staatsanwalt Lüdike sprach den hochherzigen Gebern den warmsten Dank aus und erluchte die Versammlung, diesem Danke ebenfalls durch Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben.

* Beuthen. Die Dampfstraßenbahn durch unsere Stadt wird in nächster Woche in Angriff genommen. Der Betrieb wird auch durch die Straßen mit Dampf erfolgen. Da noch vielfach daran gezweifelt wird, teilen wir dies hier authentisch mit. Gerade der Dampftrieb gewährleistet die Sicherheit des Verkehrs mehr, als der Pferdebetrieb. Daß eine Abänderung der Straßenordnung für den Verkehr auf der Bahnhof- und Gleiswärtersstraße, dem Ringe und der Krakauerstraße erfolgen wird, möchten wir als bestimmt annehmen.

FZ Eintrachtshütte, 9. April. Die heute stattgefundene Beerdigung des so früh verstorbenen Lehrers Adolf Adamick legte ein bereites Zeugnis ab für die allgemeine Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verbliebene in allen Kreisen und Ständen nicht nur unseres Ortes, sondern weit über dessen Grenzen hinaus zu erfreuen hatte. Mit ihren Fahnen waren erschienen die Turn-Vereine Schwientochlowitz, Eintrachtshütte, und die zwei Königshütter Turnvereine. Am Trauerhause und am Grabe widmete der Gesangsverein Schwientochlowitz dem Freunde und Sangesbruder die letzten Gräße. Herr Pfarrer Chorus hob in seiner Grabrede besonders die Berufstreue und Liebeshörigkeit im Umgange des Entschlafenen hervor, wofür das überaus zahlreiche Grabgeleit ein bereites Zeugnis ablegte. Unter den vielen Personen, welche dem Sarge folgten, wurden besonders Herr Kreisinspektor Dr. Mikulla-Königshütte und höhere Beamten der Gräflichen Verwaltung zu Schwientochlowitz bemerkt. Der Verstorbene, welcher früher Taubstummenlehrer in Ratibor war, war ein eifriger Förderer des Vereinslebens und verdankt der Turnverein Schwientochlowitz-Eintrachtshütte zumeist seiner Initiative sein Entstehen. Im letzteren Verein wird sein Andenken immer in Ehren gehalten werden. R. i. p.

* Königshütte, 9. April. Der katholische Gesellenverein begann seine heutige Versammlung, wie üblich, mit dem Vortrag des Vereinsgrüßes. Hierauf verlas der Herr Präses einen Artikel aus den rheinischen Volksblättern, betreffend das heilige Osterfest, und hiernach einen solchen, worin die großartige Feier des Gesellenvereins zu Köln durch Beteiligung an der heiligen Osterkommunion ausführlich beschrieben war. Anknüpfend hieran hielt Herr Präses eine längere, ausführliche Rede über die Wichtigkeit des heiligen Osterfestes für den katholischen Christen. An der Hand der Kirchengeschichte, beginnend mit den Vorhersagungen des Erlösers und dessen Erscheinungen nach seiner Auferstehung, zeigte der hochwürdige Herr, wie gerade diese seine Auferstehung der unumstößliche Beweis, sowohl für Freunde als auch für Feinde unserer heiligen Religion, für die Gütlichkeit seiner Sendung sei. Herr Präses mahnte an die Festhaltung dieses wichtigen Glaubenssatzes und an eine würdige Begehung des heiligen Osterfestes und Erfüllung der Osterpflichten. Nachdem hierauf mehrere neue Mitglieder aufgenommen worden, an welche der Herr Präses warme Worte richtete, wurde das Kolpinglied, und einige andere Gesänge vorgetragen. Alsdann stellte und begründete der Senior den Antrag auf Beschaffung einer neuen Fahne. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Fahne soll zu der vom Männerverein zu veranstaltenden Lesfeier fertiggestellt sein. Der Kostenbetrag soll durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Die Ausführung der Fahnenbesorgung wurde in die Hände des Vorstandes gelegt. — Die Grundsteinlegung zum Pfarrhausbau der St. Barbarakirche, welche am letzten Donnerstag feierlich vollzogen wurde, hat leider eine unredliche Hand zu einer Beraubung desselben veranlaßt. Ein nachträglich aufgefundenes Fünfpennigstück führte zu der Entdeckung des Diebstahls. Der Dieb dürfte sich jedoch getäuscht haben, da wertvolle Münzen in den Grundstein nicht gelegt worden waren.

* Königshütte, 9. April. Am Sonnabend Vormittag fuhr der Fleischer Carl Hallatsch aus Neuheidul mit seinem Gespann wie rasend vom Ringe in die für Lastfuhrwerke gesperrte Tempelstraße hinein, auf welche zu derselben Zeit aus dem Fränkelschen Gehöft, in welchem Herr Bauunternehmer Waslawczyk die Grundmauern zu einem Neubau ausschachten läßt, ein Fuhrwerk mit Erde hinausfuhr. Hallatsch, welcher selbst

Irtschirte, konnte sein Gespann nicht mehr zurückhalten und es kam zwischen beiden Gespannen zu einer starken Kollision, wobei Hallatsch von seinem Wagen herunterslog, ohne jedoch Schaden zu nehmen und das Waslawczyk'sche Pferd durch die Räder des Hallatsch'schen Wagens schwer verletzt wurde. Hallatsch, welcher durch übermäßig schnelles Fahren die Kollision verschuldet hat, wird neben seinem eigenen Unfall die Kurkosten für das Waslawczyk'sche Pferd zu tragen haben.

* Michalkowik, 10. April. (Schulhausweiheung.) Heute fand die Einweihung des neu erbauten Schulhauses in Maciejowik statt. Den Weiheakt vollzog unser hochwürdiges Pfarrer Julius Kother. An derselben nahmen noch teil Herr königliche Kreis-Schulinspektor Dr. König und der Schulvorstand. Früher mußten die Kinder die Schule in Michalkowik besuchen, wobei der Weg für dieselben bei großen Schneeverwehungen sehr beschwerlich gewesen ist.

y. Tarnowik, 10. April. In der Zeit vom 31. Dezember 1892 bis inkl. 30. März d. J. sind 3089 Schweine im hiesigen Schlachthause geschlachtet worden. — Am Freitag wurde in demselben Schlachthause das 10000ste Schwein von den Fleischbeschauern untersucht. In der ganzen Zeit wurden zweimal, und zwar von dem Fleischbeschauer Deyer, Trichinen gefunden. — Heute Abend findet im Saale des Hotel „Prinz Regent“ eine Sitzung des Beamten-Vereins statt, in welcher Herr Dr. med. Böhm einen Vortrag über das Thema „Was sind Geheimmittel und wie schützt man sich gegen dieselben?“ halten wird. — Am gestrigen Tage fand die hl. Kommunion der katholischen Kinder in der Pfarrkirche statt. Es wurden 62 Knaben und 95 Mädchen kommuniert. — Der Musik-Verein veranstaltete gestern im Saale zum Prinz-Regenten ein Konzert. Das reichhaltige Programm versprach allen Besuchern einen genussreichen Abend.

* Tarnowik. Eine Wette machten am Donnerstag der Bäckergehilfe H. und der Barbierlehrling D. von hier. Der erstere behauptete, 20 Stück hartgekochte Eier hintereinander essen zu können. Als Gewinn wurden gegenseitig die Taschenuhren angenommen. Mit gutem Appetit machte sich nun H. daran, die Eier zu verzehren; es gelang ihm auch, 18 derselben herunter zu bringen, doch wurde ihm beim 19. unwohl, so daß er es aufgeben mußte, den Kampf mit dem 20. und letzten aufzunehmen. D. hatte die Uhr des H. gewonnen, soll diese aber demselben zurückgegeben haben, und damit zufrieden gewesen sein, daß H. die Kosten für seine Mahlzeit allein trug. Die Lust zu einer weiteren solchen Wette wird dem H. wohl vergangen sein.

* Kattowik, 10. April. (Postbau. Personalien.) Bei Eintritt des günstigen Bauwetters sind auch die Arbeiten im Innern des hiesigen Post-Neubaus wieder aufgenommen worden. Die Uebersiedelung unserer Postanstalt nach dem neuen Gebäude dürfte bereits gegen Ende dieses Jahres erfolgen. — Vereidet bezw. verpflichtet wurden: Der Mühlenwerkführer Emil Rosa aus Rosdzin als Gemeindevote und Volkziehungsbeamter für die Gemeinde Rosdzin, der Grubenaufseher Peter Schleppe II aus Wittkow als Schöffe für die Gemeinde Wittkow, der frühere Hilfsbremser Michael Ploch aus Schoppinitz als Gemeindevote für die Gemeinde Schoppinitz, der Bergmann Johann Smil aus Brzenskowik als Schöffen-Stellvertreter für die Gemeinde Brzenskowik, der Stellenbesitzer Matthäus Adamick aus Domb als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Domb. — Postassistent Genschmer ist vom 1. Mai d. J. ab als Postdirektor nach Tarnowik versetzt.

a. Kattowik, 11. April. Die hiesige Bauhandwerker-Innung hielt gestern im Kristofel'schen Lokale ihre regelmäßige Quartals-Versammlung ab. Bei derselben wurden 8 Lehrlinge aufgenommen. Zehn Lehrlinge — acht Schlosser, ein Klempner und ein Tischler wurden geprüft und freigesprochen. Auch ein Meister ist neu hinzugegetreten. Die aufgenommenen Lehrlinge sowohl als auch die freigesprochenen Gesellen wurden vom Obermstr. Herrn Tischlermeister Tyrol in herzlichen Worten auf die Wichtigkeit des Beginns eines neuen Lebensabschnittes aufmerksam gemacht und eindringlichst zur Gottesfurcht, zum Gehorsam und zur Sittsamkeit ermahnt und die jungen Gesellen besonders auf die Vermeidung schlechter Gesellschaft hingewiesen. Wir glauben, daß so mancher, der für das Innungswesen nur ein mitleidiges Achselzucken oder eine spöttliche Bemerkung hat, wenn er diesem Akt beigewohnt hätte, zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß eine solche öffentliche und feierliche Ermahnung auf die jungen Gemüter einen tiefen Eindruck machen und für die Zukunft von großem Nutzen sein muß. Nach den erstatteten Geschäfts- und Kassenberichten zählt die Innung 103 Mitglieder und sind die Kassenverhältnisse recht günstige. — Nachdem gestern unsere Feuerwehr zweimal alarmiert worden, und einmal in Karboma einer gegen Mittag ausgebrochenen Stuben- bezw. Bodenbrand und nachmittags gegen 11 Uhr einen Balkenbrand im Schalekleschen Hause auf der alten Dorfstraße durch schnelles Eingreifen gelöscht hatte, wurde dieselbe heute früh 5 1/2 Uhr schon wieder alarmiert. Auf der Sebansstraße war in einem, der dem Schmiedemeister Herrn Pietrik gehörigen, kleinen nur aus dem Erdgeschoß bestehenden beiden Häuschen Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl stand alsbald in hellen Flammen und das Feuer ergriff auch bereits den Dachstuhl des zweiten Häuschens. Auch hier gelang es der Feuerwehr alsbald, des Feuers Herr

zu werden. Gegen 6 1/2 Uhr langte auch die Vaisdonhütter Feuerwehr an.

* Kattowik, 10. April. (Gerichtspersonalien.) An Stelle des von hier nach Kattowik versetzten Gerichtsaktuar Niedergefäß ist Gerichtsassistent Schilling aus Kattowik an das hiesige Amtsgericht versetzt.

* Nikolai, 9. April. (Vierpantsherei. Verurteilung.) Ein hiesiger Gasthausbesitzer und ein als Ausschänkerin fungierendes Mädchen wurden wegen Vierpantsherei bezw. Beihilfe dazu zu 110 Mark und 10 Mark verurteilt. Es handelte sich um Verabfolgung von Biersteifen. — Der hiesige Briefträger Braszczok ist zum Mai nach Ratibor versetzt.

* Loslau, 9. April. (Die Simultanischeule) soll endlich bei uns aufgehoben werden; wenigstens wird in der Bürgerschaft ein Antrag vorbereitet, welcher die simultanen Elementarschule fordert.

Aus Nah und Fern.

Der Mensch weiß sein Glück nicht zu schätzen. Sieht es da in Paris einen Sonderling, Mazon geheißer, der die Mieter seiner Häuser (Rue de la Fuchette) umsonst wohnen läßt, bloß unter der Bedingung, das Haus in Stand zu halten. Statt sich einträchtiglich dieser angenehmen Lage zu freuen, beneideten sich die Mieter gegenseitig, und thaten sich manchen Schabernack an. Einer von ihnen trieb die Sache soweit, seinen Nachbar austreiben zu wollen, indem er der Präfektur anzeigte, er lasse seine Wohnung in polizeiwidrigem Zustand verkommen. Er hatte diese Wohnung einem Verwandten zugedacht. Die Polizei erstreckte ihre Untersuchung jedoch auf das ganze Haus und verfügte hierauf: Alle Mieter haben sofort das Haus zu verlassen, da es sich in unstatthaftem Zustand befindet. Die stets uneinigen neidischen Mieter hatten es vorgezogen, auch die geringen Kosten der Instandhaltung zu sparen. Sie haben jetzt das Ausziehen zum Lohn.

Zur Choleraepidemie. Nach einem Bericht des englischen Konsuls in Brest sind seit dem 22. März in dem französischen Schiffsbauplatz Orient am atlantischen Ozean 51 Todesfälle in Folge von Cholera festgestellt worden.

Standesamt Beuthen.

Vom 10. April 1893.

Geburten: Kgl. Gynastial-Oberlehrer Paul Freund 1 Z. — Bergm. Carl Schroetter 1 S. — Bergm. Josef Banchi 1 S. — Kaufm. Emanuel Pinczower 1 Z. — Bahnarb. Franz Cyllok 1 Z. — Hilfsweichensteller Josef Nymylo 1 Z. — Bergmann Robert Ranik 1 S. — Bergm. Norbert Wisnyl 1 S. — Weichhändler Johann Dubis 1 S. — Bergmann Andreas Gromotka 1 Z. Buchhalter Franz Döfela 1 Z.

Aufgebote: Grubnarb. Mathäus Neugebauer, hier, mit W. Johanna Neugebauer, geb. Holik, hier. — Fleischer Peter Schmiel, Georgenberg, m. Marie Korzuch, hier. — Korrespondent Johannes Altemann, Charlottenhof, m. Ella Kuttner, Mikulschütz. — Bergm. Franz Pus, hier, m. Marie Schlenzer, Tarnowik.

Eheschließungen: Schlosser Simon Walz, Spanbau, mit Marie Schaefer, hier.

Sterbefälle: Martha, f. d. Bergm. Knappit, 9 Mon. — Schmied Josef Wallowy, 52 J. — Bertha, f. d. Bergm. Kleinert, 2 J. 9 Mon. — Häuer Franz Drewniof, 43 J.

Standesamt Gleiwitz.

vom 3.—9. April.

Geburten: Hüttenarbeiter Johann Kasulla 1 S. — Mathilde Pasurek 1 S. — Lokomotivführer Carl Böhm 1 Z. — Rangiermeister Franz Galonska 1 S. — Gertrud Meisel 1 Z. — Hüttenarbeiter Albert Polynka 1 Z. — Hüttenarbeiter Michael Schullersch 1 Z. — Fabrikarbeiter Paul Gawlik 1 Z. — Buchdrucker Wilh. Porth 1 S. — Modelmeister in der Kgl. Eisengießerei Arnold Neymann 1 Z. — Marie Wengrzit 1 Z. — Colonialwarenhändler Siegfried Freund 1 Z. — Geprüfter Heizer Ernst Zimmermann 1 Z. — Königlich Lokomotivführer Hermann Daniel 1 Z. — Sergeant und Regiments-Lambour Johann Götz 1 Z.

Aufgebote: Euphemie Scholtysik mit dem Drahtarbeiter Urbanek. — Anna Klitta mit dem Former Richard Rowarsch.

Eheschließungen: Anna Mczel mit dem Stations-Diätar Eugen Woynjal.

Sterbefälle: Waldemar, S. des Bureau-Vorstehers Theodor Giller, 2 J. — Friederich Ritsche geb. Weiß, 73 J. — Schneidermeister Moriz Herzfeld, 75 J.

Oberschlesische Getreide-Börse.

Gleiwitz, den 11. April 1893.

Die amtlichen Preisnotierungen waren an heutiger Börse für je 100 Kilo:

Weizen (weiß)	15,40	—	15,00	—	14,60	Mark.
Weizen (gelb)	15,30	—	14,90	—	14,50	"
Roggen	13,40	—	13,00	—	12,00	"
Gerste	14,00	—	13,00	—	12,00	"
Hafer	14,00	—	13,60	—	13,20	"
Erbsen	15,00	—	14,00	—	13,00	"

Bei mäßigem Geschäft Preise etwas höher.

Verantwortlich redigirt und gedruckt von F. v. Feldbus, Gleiwitz, Großmühlstraße 2, Ecke Niederwallstraße.

Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

Bei Catarrhen

jeder Art üben

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in allen Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. u. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovalem, blauem Verschlussmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.



Lager u. Anfertigung von Grab- u. Gruftdenkmälern in Granit, Schenit, Marmor u. Buzslauer Sandstein.

Grabgitter, Wegekreuze, Figuren, sowie alle Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in bester u. billigster Ausführung bei Gebrüder Hoheisel, Steinmetzmeister u. Bildhauer, Gleiwitz, Roßstr. 9.

Mit Zeichnungen u. Preisen stehen gern zu Diensten.

Das Baugeschäft **Beuthen OS.** Firma: J. Hytrek u. K. Liersch, **Bureau:** Kladowitzerstraße (Kramers Villa) übernimmt sämtliche ins Baufach schlagende Arbeiten. **Zeichnungen,** Kostenanschläge, statische Berechnungen u. werden schnellstens angefertigt.

Katholischer Männerverein, Kattowitz.

Donnerstag, den 13. April abends 8 Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

Neu eröffnet! **Beuthen O.-S., Tarnowitzerstrasse Nr. 43.**

Größte oberschlesische

Musikinstrumenten-Handlung.

Niederlage der Fabriken:

Bochstein, Blüthner, Ibach, Förster, Schmidt, Krenzbach, Gross, Quandt, Selinko, Roth etc.

Flügel, Pianinos, Harmoniums

von jeder namhaften Firma, sowie

Celli, Violinen, Cithern, Gitarren, Ocarinas, Accordions, Symphoniums und sämtliche Holz- und Blech-Instrumente

führe ich stets in größter Auswahl am Lager. Mein **Flügelstimmer**, der bis jetzt nur in Fabriken ersten Ranges thätig gewesen ist, steht dem hochberehrten Publikum stets zu Diensten.

Th. Cieplik, Lehrer u. Organist a. D.

Das photographische Atelier

von

C. Siele,

Bahnhofstrasse Nr. 4,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Wer beim Einkauf von Tapeten

viel Geld ersparen will, der bestelle die neuesten Muster des Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts von **Gustav Schleising** in Bromberg. Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit u. überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Einen Lehrling, intelligenten Knaben reiferen Alters, sucht **Silbergleit's Photogr. Atelier,** Gleiwitz.

Ein Laufbursche sofort gesucht von **Klapper & Comp.**

Carl Cebulla,

Bier-Gross-Handlung Beuthen OS.

empfiehlt für je 3 Mark 30 Fl. **Rybnitzer Lagerbier,** hell u. dunkel, 25 Fl. **Friede-Breslau,** 20 Fl. **Gräber oder Königgräber,** 13 Fl. **Rulmbacher Exportbier.** Für Gastwirte u. Wiederverkäufer die billigsten Engros-Preise.

Photographisches Atelier,

vorzüglich eingerichtet, in bester Lage der Stadt Gleiwitz, ist sofort zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen **Bahnhofstraße 4.**

Jul. Schmidt.

Zur Saat

empfiehlt **Rübsamen u. Rotklee** in vorzüglicher Qualität **Gleiwitz.** **J. Kytzla.**

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung Donnerstag den 13. April 1893, nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Amtliche Mitteilungen.
2. Die Prüfung, Festsetzung und Entlastung der Kammereikassen- und Sparkassen-Rechnungen für das Etatsjahr 1891/92, gemäß § 69 der Städte-Ordnung.
3. Der Kammerei- und Sparkassen-Bericht vom 28. Febr.
4. Die Genehmigung des mit der Firma **Kramer u. Comp.** über die **Damaststraßenbahn** von dem Magistrat abgeschlossenen Vertrages.
5. Die Zuschlagsverteilung
 - a. zur Lieferung des Kohlenbedarfs für das Etatsjahr 1893/94, pro Centner **Kußkohle** und pro Centner **Staubkohle** 7 Pfg. über den jedesmaligen Grubenpreis an die **verw. Frau Guttmann;**
 - b. des **Koaks**, 80 Pfg. pro hl, an die **Gleiwitzer Gasanstalt;**
 - c. des Bedarfs an die Firma **Fritz Rose;**
 - d. der **Karbonsäure** und **Chloralkali**, u. zw. für 100 kg **Karbonsäure** 22 Mk. und 100 kg **Chloralkali** 19 Mk. an **Herrn Apotheker Simon;**
 - e. des Bedarfs an **Särgen**, pro Stück 6 resp. 2,50 Mk., an den **Tischlermeister Gork;**
 - f. des Bedarfs an **Petroleum** und **Brennöl**, u. zw. pro kg **Petroleum** 23 1/2 Pfg. und **Brennöl** pro kg 60 Pfg. an **Herrn A. Fuhrmann;**
 - g. des Bedarfs an **Druckformulare** an **Herrn C. F. Neumann** als den billigsten.
6. Die Zustimmung zu dem Beschlusse des Magistrats, betr. die Entnahme der **Thonröhre** zur Entwässerung der **Wilhelmstraße** von der „**Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik** zu **Münsterberg i. Schl.**
7. Eine Vorlage des Magistrats, betr. die Anschaffung eines **Schneepfluges**, für den nächsten Winter und Genehmigung der erforderlichen Mittel von 400 Mk.
8. Die Anschaffung einer **Straßenkehrmaschine** und Genehmigung der hierzu gehörigen Mittel von 800 Mk.
6. Die Genehmigung der Mittel von 260 Mk. zur Beschaffung eines **Photometers**, eines **Photometer-Regulators** und eines **Gasmessers.**
10. Die Zustimmung zu einem von dem **Herrn Stadtbaurat Kelm** ausgearbeiteten Plane, betr. die Veränderung des **Wasserabflusses** von der **Kronprinzstraße** nach dem **Klodnitzkanal** längs des **Lochter'schen Grundstücks** und Genehmigung der hierzu erforderlichen Kosten von 350 Mk.
11. Die Wahl eines **Bezirksvorsteher-Stellvertreters** des 2. Bezirks und eines **Bezirksvorstehers** des 3. Bezirks.
12. Die Ergänzung des **Stadt-Bau-Ausschusses.**
13. Zwei Anträge um **Darlehens-Bewilligungen.**
14. Das Gesuch eines **Lehrers** der hiesigen **Oberrealschule** um **Bewilligung** einer **Remuneration** von 300 Mk.
15. Die definitive Anstellung des **Polizeifergeanten Glier** und des **Polizeiferg. Böttger.** gez.: **Dr. Freund.**

J. A. Trapp,

Weinbergbesitzer und **Weinhandlung** **Hüdesheim a. Rh.**, empfiehlt seine **absolut reinen Tisch-, Dessert-, Rebs- und Krankenweine** unter bester Garantie für **Reinheit** zum Gebrauch beim **H. Dpfer.** Man verlange **Preisliste**, die **frei** gesandt wird.

Für seine arme Gemeinde in **Brenzlau**

bittet herzlich um ein **Almosen** zur **Erlösung** von ca. **60000 Mk.** **Kirchenbauschulden.**

J. J. Friemel

(Inhaber: Adolf Friemel)

Tuchhandlung

verbunden mit

Anfertigung feiner Herrengarderobe

empfiehlt für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** sein mit allen

Neuheiten der Tuchbranche

ausgestattetes großes Lager einer gütigen Beachtung.

(Lieferant des **Post-Spar-Vereins.**)

Beuthen O.-S., Gleiwitzerstraße 33.

Gegründet 1833.

Spezialität:

Billardtuche

in nur

guten Qualitäten

zu billigen Preisen

Spezialität:

Sämtliche buntfarbigen

Militair- und

Kirchentuche.